

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 31

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Resignation

Du lieber Gott, 's ist heutzutage
Bald schwer zu existieren,
Man wird verfolgt von Kriegesplage
Vom Kopf bis in die Nieren.
Und will man nicht ins Unglück rennen,
Darf man, geht's noch so krumm,
's Kind nie beim rechten Namen nennen,
Nur immer so drum 'rum.

Sum Beispiel nur und zum Gempel:
Mit unserer Neutralität,

Da stecken wir im ganzen Krempel
In einer argen Schruullität.
Und will man dem Konflikt ausweichen,
Auch jedwedem Kriterium,
Dann tue man stets so dergleichen,
Nur immer so drum 'rum.

Ob welsch', ob deutsche Sympathien,
Ob anglo- oder russophil,
Der Trieb mög' unser Herz durchziehen,
Die Sache bleibt stets diffizil.
Denk' was du willst, denn die Gedanken
Sind frei noch für das Publikum,
Nach außen halte dich in Schranken,
Nur immer so drum 'rum.

Doch geht die Sache so noch länger,
Dann übermannt uns Stumpfsinn bald:
Um's Denken wird uns immer bänger
Vor jeder äußeren Gewalt.
Drum ist's am besten Resignieren
Mit innerm Zorn und mit Gebrumm:
Dann kommen wir trotz Chikanieren
Doch immer so drum 'rum.

Papa

Schwierige Einfuhr

Die Verhandlungen über die Einfuhr sind
wirklich kolossal schwierig. Jedes Stücklein
Fleisch müssen wir den Kriegführenden
direkt abschwatzen.

„Ja, ja, wir leben jetzt sozusagen vom
Mund in den Mund.“

Karolus

Aphorismus

Wenn der Mensch mehr als eine Erst-
geburt besäße, wäre Esau ein reicher Mann
geworden.

a.

Lieber Stanispedikulus!

„Die Welt birht vergrütert mit jedem Tag, Mann
weis nicht, was noch werten mag“, hot einst ein
teufcher Richter broochlich zungen, als noch kein
Mönisch 1 Ahnung hatte von dießer gotbergehnen,
Zahnballisch-kultiferten Ufspielung der Blithe der ge-
bildeten Mönischheid. Wenn bloß die Mengelländer
und die Kußen lanter zerfleischen wärten, Stanislaus,
und die Preußen, wo dito zu den brennierten Un-
gläupigen gehören, so kennten wir eß noch vertrauen,
haarhingegen wenn die Mantolinisten auß den Thie-
rolern, unsern besten Kuntzen, Gulasch machen wollen
und die Branboßen auß den Bayern und die Kofackken
die Beßfreakmans umarmen und beschmatzen, wo
einander theier und heullig ferfprochen hapen, daß sie
lander zu Hackpraden ver Mudeln werten, so steht
Dir und mir der katollische Serfant broochforisch
bereiz still.

Under Unß ragt, hot eß mich sünthastl erlustigt, wo
der Peter de Rue da Rhône und der Italienische
Schmigerfater in Allbahnen den „Blind“ genohmen
hapen, ohne die Dieblomadzen zu interböllieren.

Gans katollisch hot eß mich aper gauthiert, daß
der heul, Vatter dem wällschen Kehbohrer gründlich
die Maße gefchnäuzt hot, in dem wir den Saldo mortale
in 777 Jahren nicht vergeßen werten, wo die Branbo-
ßen unserm Geschäft den Chartreuse und 1200 Mäh-
tionen und was drum und Thran hangt, abgehken
hapen, roomit ich verpleibe Zein femper Ser

Radislaus.

Der lächelnde Alpenfuß

Die Schweizerische Depeschen-Agentur
meldet unterm 24. Juli: „Der Alpenfußfuß
ist hester geblieben.“

Alle jene, die ihn lächeln gesehen haben,
werden gebeten, dies unverzüglich zu Pro-
tokoll zu geben, da sich ein gottvergessener
Spötter erlaubt hat, an der Wichtigkeit der
genannten Welterstütterungs-Nachricht zu
zweifeln.

Wicest

Anzüglich

Um Zeitungsfallter: Bedaure, unter
der Kubrik „Su verkaufen“ kann Ihre
Weinannonce Kaummangels wegen heute
nicht mehr erscheinen; am besten fände
sie unter „Vermischtes“ noch Platz.
Weinhändler: Verdammte Gemeinheit!

Et.

Graubünden und das Automobil

(In Graubünden gibt man laut Blättermeldung
ziemlich darauf acht, daß die Militärautos nicht
von Damen benützt werden.)

Hat man sich im Schweizerlande
längst mit nüchternem Verstande,
wenn nicht grade ausgeföhnt,
so ans Auto doch gewöhnt,
haßt man es im Grauen Bunde
grimmig bis zur heut'gen Stunde.
Wundert jemand dies Betragen,
habe ich darauf zu sagen:
Manchem dort liegt dieser Wagen
sozusagen schwer im Magen,
und das kann er nicht vertragen,
denn es schafft ihm Unbehagen,
wegen der Verdauungsplagen,
was an sich ja zu beklagen.
Darum griff auch ohne Sagen
er ihn fest bei Kopf und Kragen,
um ihn aus dem Land zu jagen.
Ueberhaupt und außerdem
ist er ihm nicht angenehm.

Erstens wird man nämlich taub
wegen dem verfluchten Staub;
ganz besonders aber hatte
man das Auto auf der Latte,
weil es manchmal etwas raß
und dem Bündner dies nicht paßt.
So schloß er ihm Tür und Tor.
Kommt uns das auch spanisch vor,
wollen wir darum nicht streiten,
's sind halt so Besonderheiten.
Sum Verdruß und Vergernuß
machte aber damit Schluß
unser Gen'rallissimus,
Seldmarschall Ulericus.
Unsr Bändner Edgenossen
hat das freilich schwer verdrossen,
doch sie mußten sich bequemem,
es mit Ruhe hinzunehmen
und sich, wenn auch wenig froh,
fügen in den status quo,
hoffend still, daß nach dem Kriege
wohl das „ante“ wieder siege.
Das ist schlimm, doch zehnmal schlimmer,
daß man nun muß peinlich immer
achten unter Unßiggenimmern
auf die chaiben Srauzenzimmer,
daß, ob alt, ob jung an Jahren,
sie, beim Strahl, nicht Auto fahren;
sintemal den Weibern allen
dieses würde sehr gefallen.
Hier liegt nämlich offenbar
eine schreckliche Gefahr:
Denn wenn sich die Bündner Schönen
mal das Sahren angendöhnen,
wenn sie einmal Blut geleckt,
ihre Autolust geweckt,
sie das Sahren liebgerinnen —
säß' man in der Suppe drinnen,
nirgends gäb' es ein Entrinnen,
und mit der Verbietererei
wär's für alle Zeit vorbei.

Et. S.

Stellegesuch

Kindermäddchen sucht Stelle, am liebsten
zu kinderloser Samilie.

Et. S.

Diplomaten-Vorwürfe

Nun schreien sie aus vollen Lungen:
Der A. ist schuld, der X., der Z.,
Sie schimpfen einander wie Straßenjungen
Von Kabinett zu Kabinett.

Und wie die gemeinsten Lotterbuben
Lügen sie frech der Welt ins Gesicht;
Wo alle den Frieden untergruben,
Gewissenlos, bar jeder Pflicht.

Sie bringen Beweise zum überzeugen,
Daß nur der Andre schuldig sei:
Verschmähen nicht das Recht zu beugen,
Durch scheinheilige Gaukelei.

Mit niederträchtigen Unschuldsmienen
Schwören die Kerle Stein und Bein:
Sie wollten nur dem Frieden dienen
Und für Europas Wohlgedeihn.

Das Kriegen aber, Brennen, Morden,
Namens der Illifaktion,
Durch zügellose, fremde Horden,
Bezeugt die höhere Mission.

Keul' wird noch Tallegrand als Stifter
Und Vorbild ihrer Kunst verehrt,
Weil er als größter Moralbergstifter
Politische Lügen als Kunst gelehrt.

Das ist der Menschheit gefährlichste Sorte,
Solche Kernn von der Diplomatie;
Ein Giftspieß jedes ihrer Worte,
Jeder Gedanke Perfidie.

Was kommt bei diesen Kulturproblemen
Am End' heraus? nur Nordbegier!
Man kann wohl jede Bestie zähmen,
Doch nützt es gar nichts, Tier bleibt Tier.

Janus

Den Herren Bauer und Kefsamen ins Stammbuch

Ich sei, gewährt mir die Bitte,
In Cuernem Bunde — der Dritte!
Julius Bloch.



Srau Stadtrichter: Händ
Sie die Bester „Stimmen
im Sturm“ oder wie's
heißet ä gläse, wo f i dr
Sürzigtig asoge händ?
Herr Seuff: Werg Kalender
lies i formiso nüd, feigis f
russisch oder tütsch oder eng-
lisch.

Srau Stadtrichter: Mr
lehrt doch eisd ä chl öp-
piss; Swoe wüßed meh woder
Eine, inkludisi Sie, Herr Seuff.

Herr Seuff: Ganz Ihrer werten Acht, hauptsächlich
merkt mr, daß mr bis schriftli Mul fett im
Gilettschli bhalte; die Broschürebränzler
ränked dem Joffre und dem Bindeburg sin
Wage nie; sie richted nu d' Lüt hinderenand
in dene Rändere, wo kä Chrieg ist.

Srau Stadtrichter: Ae chl kultivierter schadti
laßt nüt i Damegesellschaft und säb schadti i's.

Herr Seuff: Glaubed Sie öppe, die Tütschen oder
d' Engelländer hörüd chrieger, will en Ständirat
gschid hät melle diredre oder will en Professer
oder en Pfarrer en Drißgrappeschmarre
hät la trucke über de Chriegsfinn und d' Ethik
vom Chriegsbetrieb?

Srau Stadtrichter: Es fehlt halt doch uf allne
Siten a Rüte, wo zum Sriede reded und säb fehl'ts.
Herr Seuff: So lang die Ginte z'wenig Brot und
Bördöpfel und Bier händ und dies z'wenig
Schrapnell, händ f' nüd dr Sit die Blafst-
traktätil z'läse, wo die andere im Buschäppli
und in Sinke zamedaldid.

Srau Stadtrichter: Sie nähnd sie nachher scho
na dr Sit, wenn f' de Liebgott asen untrüli
gsträfi hät und säb nähnd sie si.

Herr Seuff: Säb wär nüd ungschickt, memer nach-
her chönt bimise, daß Er geschuld wär! Det wurdid
a dr Stell Allzämen eis, mo-n usenand geschoffe
händ; dänn chönt Er aber d' Räden für ä Sit
lang abela.

Srau Stadtrichter: Wenn Sie nüd in Kollhafen
abedönd, chunt niemert meg abe.

Kedaktion: Paul Altbeer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Diamantstraße 5

NEURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS,
Kopfschmerz: **KEFOL**
DAS BESTE SPECIFICUM
Schachtel (10 Pulv.) 1.50. Ch. Bonaccio, Apoth., Genf
In allen Apotheken KEFOL verlangen.